

Männerspielzeug (2)

Jetzt will mein Mann auch eines. Ein iPhone. Befürchtungen diesbezüglich hegte ich schon seit einiger Zeit; der irrlichternde Blick, mit dem er das neu erstandene iTeil eines Freundes begutachtete, liess nichts Gutes ahnen. Dass der Kollege sein Phone nach halbstündigem Pröbeln wieder in die Hosentasche schob und endlich meinen Vorschlag befolgte, nämlich am Bahnschalter nach dem nächsten Zug zu fragen statt sein elektronisches Ding ergebnislos zu kitzeln, nützte nichts. Weshalb brauchst du ein iPhone, frage ich meinen Mann, dein Handy ist doch in Ordnung, ausserdem benützt du es eh fast nie. Er schaut mich mitleidig an. Das verstehst du einfach nicht, sagt er, ein iPhone braucht man nicht zum Telefonieren. Oder nicht in erster Linie, begreif das doch endlich. Warum heisst es dann Phone? Schon wieder eine dumme Frage.

Wir sitzen im Intercity, schräg vis-à-vis hat ein junger Mann Platz genommen. Seine Linke umklammert eines dieser Apple-Wunderwerkchen. Die Finger seiner anderen Hand tanzen von Bern bis Zürich ununterbrochen über die glatte Oberfläche, die Augen des Mannes sind wie die des sprichwörtlichen Kaninchens vor der Schlange starr auf den winzigen Bildschirm fixiert. Nicht einmal für den Kondukteur hebt er die Augen, streckt diesem blind den Ausweis hinüber. Ich versuche mir vorzustellen, was der im Übrigen ganz normal und nett aussehende Jüngling auf der einstündigen Fahrt mit dem Ding eigentlich so macht. Wahrscheinlich hört er Musik, denn in seinen Ohren stecken Stöpsel. Aber er wird kaum jede halbe Sekunde ein neues Stück wählen, das merke sogar ich. Vielleicht schreibt er zahllose SMS oder liest ebenso zahllose. Oder er überfliegt die Schlagzeilen des Tages, schaut sich die Torszenen des gestrigen Fussballmatches zum elften Mal an, organisiert seine Agenda - keine Ahnung. Wahrscheinlich, klärt mich mein Mann später auf, hat er einfach herumgespielt. Neue Spiele, neue Apps ausprobiert. Apps?? Ich bin hoffnungslos von gestern.

Männer spielen gerne, vor allem mit Technischem, sagt mein Mann, warum begreifst du das nicht? Deshalb lieben sie ihr iPhone. Deshalb nehmen sie das Maschinchen mit in die Ferien, schreiben auch am Strand ihre Emails und bearbeiten abends auf der Terrasse akribisch die Fotos, die sie tagsüber geschossen haben. Laden neue Musikstücke herunter und suchen auf YouTube den letzten und allerletzten Auftritt ihres Lieblingsstars. Deshalb garnieren die Touristiker heute Naturlehrpfade und Vogelbeobachtungshochsitze mit iPhone-Programmen, sonst geht doch keiner mehr hin. Früher wurden die Männer krank in den Ferien, jetzt haben sie endlich ein Spielzeug, das in die Hosentasche passt. Ihnen hilft, den Tag und die Zeit zu füllen (er sagt ‚füllen‘, nicht ‚totschlagen‘). Und zudem Futter für die Gehirne bietet, die nichts lieber tun als Informationen aufzusaugen.

Ich komme in Fahrt. Unglaublich, diese Abhängigkeit von Maschinen, von Elektronik, sogar in der Natur und in den Ferien. Über das Mail dauernd mit der Arbeit verhängt zu bleiben anstatt endlich einmal abzuschalten? Unter dem Sonnenschirm Aktennotizen zu schreiben und sich in der permanenten Vernetzung mit der halben Welt zu sonnen statt für einmal in Ruhe ein Buch zu lesen? Fotos zu bearbeiten statt den Sonnenuntergang zu bewundern? So was von einseitig. Wo bleibt da die Fähigkeit und Freiheit, sich ausnahmsweise als im Moment lebender Genussmensch statt als unentbehrliches Arbeitstier zu definieren? Zwischendurch einfach mal zu sein und mit den Sinnen wahrzunehmen, autonom und ohne Hilfsmittel? Und ausserdem haben die Männer meist auch eine Frau und, sind sie jünger, Kinder – sollen diese auch während den Ferien den Hinterplatz nach Computer und Arbeit einnehmen? Mann könnte ja mit ihnen etwas Besonderes unternehmen, sich vor allem ihnen widmen! Überhaupt, von wegen Gehirnfutter, sage ich. Lies doch die neuste Forschung. Unser Gehirn braucht dringend Leerzeiten, in denen wir tagträumen, herumhängen, geniessen, meditieren oder

einfach nicht viel denken, damit es die dauernd einflutenden Informationen und Reize optimal ordnen und vernetzen kann. Schon, sagt mein Mann, und trotzdem will ich ein iPhone.

Ich weiss, ich bin völlig von gestern und erst noch eine Frau. Dazu stehe ich. Übrigens gibt es auch Frauen, die ein iPhone haben.